



# Auf die Länge *kommt es an*

## **Das größte Klavier der Welt**

zieht von Tübingen nach Berlin. Gleichzeitig will der Erbauer seinen eigenen Rekord noch übertrumpfen. Eine Begegnung mit dem Tausendsassa und Visionär David Klavins.

*Von Ole Pflüger*

**E**s stinkt nach Diesel, und der Boden bebt. Kranfahrer Martin Stricker rollt seinen Lastenkrane, den Maeda MC 825 C2, in den Konzertsaal der Universität Tübingen, eine türkise, bullige Maschine mit einem Teleskoparm und Panzerketten, gerade kräftig genug für die heutige Aufgabe. Ihm gegenüber steht das Klavins M370, das größte Klavier der Welt: 3,70 Meter hoch und gut zwei Tonnen schwer. Ein Koloss aus Holz und Stahl. Es ist ein Dienstagmorgen Mitte November, das M370 soll abgebaut werden, Tübingen verlassen und dann nach Berlin transportiert werden. Außer dem Kranfahrer sind zwei weitere Helfer dabei, ein Klavierstimmer und David Klavins höchstselbst, der Vater des M370.

Von Klavins soll hier die Rede sein, einem Mann auf der Suche nach dem perfekten Klang. 62 Jahre alt, Klavierbaumeister und Weltenbummler. Der Traum, das perfekte Klavier zu bauen, hat ihn in die schwäbische Provinz gebracht und in einen lettischen Knast. Er machte ihn einmal fast zum Millionär und einmal zum Obdachlosen. Klavins hat CDs verkauft, Werbung auf Klotüren geklebt und sich in Riga mit der Mafia angelegt. In der ersten Raucherpause sagt er: „Ich bin ein

Maximalist, was meinen Beruf angeht. Ich will ausprobieren, was maximal möglich ist.“ Aber um Größe ist es ihm eigentlich nie gegangen. Er wollte immer nur das beste Klavier der Welt bauen, und dann ist es halt so ein Riesenteil geworden. Als die Leute vom Guinness-Buch der Rekorde anriefen, ob sie es darin aufnehmen dürften, sagte er: „Warum nicht.“

Klavins wurde als Sohn lettischer Flüchtlinge in Deutschland geboren, besuchte eine lettische Schule in München und ließ sich bei Wilhelm Schimmel in Braunschweig zum Klavierbauer ausbilden. Dann gründete er das Klavierhaus Klavins in Bonn und begann bald, sich mit innovativem Klavierbau zu befassen.

Von der Idee bis zur Realisierung des M370 dauerte es damals nur gut zwei Jahre, ein Freund, mit dem er häufig Schach spielte, finanzierte ihm den Bau. Die Tastatur sieht aus wie bei jedem normalen Klavier: 88 Tasten, die weißen 24 Millimeter breit, die schwarzen 14. Der Pianist sitzt etwa zwei Meter hoch auf einer Plattform vor dem Klavier, die man über eine Treppe an der Rückseite ersteigt. Die tiefsten Saiten und der Resonanzboden reichen fast bis zum Boden. Eine Konstruktion aus sieben Stahlträgern hält das Podium und hindert das M370 am

Das größte Klavier der Welt vor seinem Umzug im Tübinger Pflegehofsaal



Fotos: Ole Pflüger

Umfallen. Normalerweise sind sie mit weißen Holzplatten verkleidet, und ohne sie sieht es eher wie ein Industriedenkmal als wie ein Musikinstrument aus.

Aus der Universität Tübingen zieht das größte Klavier nun ins Funkhaus Nalepastraße, denn seine Werkstatt in Balingen hat Klavins im Sommer 2016 aufgegeben. Er arbeitet jetzt in Ungarn für die Firma Bogani Pianos. Sie bietet ihre Designklaviere zum Beispiel auf der Messe Toys for Big Boys in Dubai

Aber akustisch ist das nicht ideal, findet Klavins: „Einen Lautsprecher legt man ja auch nicht auf den Rücken und lässt ihn den Klang an die Decke strahlen.“ Die Grundidee des Pianinos, Klaviersaiten senkrecht zu spannen, sei schon richtig. Nur sind die Saiten dann so kurz, dass sie eher grummeln als klingen. Und Klavins ist kein Mensch, der sich gern mit Kompromissen zufriedengibt. Das M370 kombiniert die Stärken von Flügel und Piano: lange Saiten,

## Die tiefen Saiten machen immer noch Ärger – ein Neubau muss her



an, und es wirkt, als würde Klavins seine Kollegen deswegen nicht ganz ernst nehmen. Aber sie haben gerade zehn Klaviere für 2,5 Millionen Euro an Ungarns Regierung verkauft und können ihm ein festes Gehalt zahlen. Und das ist es, was er braucht: Zeit und Geld, um den größeren Bruder des M370 zu bauen, das 80 Zentimeter höhere M450.

Als der Kranfahrer die Stützen ausfährt, durchsticht eine mit einem Knall die Sitzfläche eines Stuhls. Wenn man ein Instrument transportiert, muss man sich für gewöhnlich sorgen, ob es auch heil den Zielort erreicht. Beim M370 hofft man eher, dass es unterwegs nichts und niemanden zerquetscht. Bei einem Sturz würde der Stahlrahmen vermutlich den Boden zerschmettern und direkt in den Keller durchbrechen. Doch Klavins will mit seinem Gigantismus ein altes Dilemma des Klavierbaus lösen.

Je mehr Masse eine Saite hat, desto langsamer schwingt sie und desto tiefer ist der Ton, den sie von sich gibt. Um die Masse zu erhöhen, haben Klavierbauer drei Möglichkeiten: Sie können ein Material mit höherer Dichte verwenden, die Saiten dicker machen – oder sie verlängern. Nur leider sind extrem dicke Saiten so unflexibel, dass sie nicht schwingen, sondern eher zittern. Einen vollen Klang bekommt man damit kaum noch hin. Im Bauch von Cembalo und Flügel werden die Saiten waagrecht gespannt und können dadurch problemlos länger sein als in einem aufrecht stehenden Klavier, einem sogenannten Pianino. Die längste Saite in Steinways berühmtem Konzertflügel D-274 misst etwa 2,50 Meter.

die einen sauberen Klang geben – aber senkrecht gespannt sind, sodass sie ihn direkt in die Zuschauerreihen tragen. „Manche Pianisten haben gesagt, dass sie zum ersten Mal hören können, was sie da unten spielen“, erzählt Klavins.

Mit dem Akkuschauber zerlegen die Helfer das Gerüst und das Podium. Sie bauen die Treppe und die Anschlagmechanik ab, der Kranfahrer fährt den Teleskoparm aus. Klavins und der Klavierstimmer klettern hinauf und gurteten das Klavier an den Haken. Dann ist es wieder Zeit für eine Raucherpause. Und für David Klavins, von seinen wilden Wanderjahren zu erzählen.

Im Jahr 1987 ist das M370 fertig gebaut. Elf Pianisten nehmen CDs damit auf, und Klavins veröffentlicht sie unter einem eigenen Label. Mit dem Verkauf verdient er eine sechsstelligen Summe. Doch er hat mehr Ideen, den Klavierbau zu verändern, als er damit finanzieren könnte. Sponsoren findet er nicht, und wenn, dann verstehen sie nicht, was er vorhat. Das Schwierigste an einer Revolution ist oft, sie zu bezahlen.

Also geht er mit dem Geld an die Börse. Er handelt mit Optionsscheinen, einer der kurzfristigsten Anlageformen: kaufen, etwas Gewinn mitnehmen, verkaufen. Um sieben Uhr morgens sitzt er am Schreibtisch und analysiert, dann handelt er bis tief in die Nacht: kaufen, verkaufen, Gewinn machen. Klavins ist gut. Binnen kurzer Zeit hat er sein Vermögen verdreifacht. Er kann es selbst kaum glauben, noch misstraut er seinem Erfolg. Er geht nach Lettland, wo auch seine Familie inzwischen wieder lebt, und sein Talent



David Klavins und seine Helfer beim Verladen des M370 in der Tübingen Altstadt

spricht sich herum. Ein paar gute und weniger gute Bekannte bitten ihn, ihr Geld genauso zu vermehren. Sie vertrauen Klavins. Und er beginnt, an sich selbst zu glauben. Er wird übermütig, er überreizt, macht etwas zu viel Urlaub. Und zwei Wirtschaftskrisen später muss er alle Scheine wertlos verfallen lassen.

Einer der Leute, die ihm ihr Geld anvertraut haben, will nicht wahrhaben, dass es weg ist. Er wirft Klavins vor, es zu unterschlagen, zeigt ihn an und hetzt ihm schließlich die Polizei auf den Hals. Ein Kommando mit Durchsuchungsbeschluss durchwühlt seine Schränke, Regale und Schubladen. Als die Polizisten kein Geld finden, das sie mitnehmen können, nehmen sie Klavins mit.

„Dann begann das, was ich heute meinen langen Urlaub nenne“, sagt er. In Lettland erzählte man sich damals: Wenn sie dich in Untersuchungshaft stecken, gibt es drei Möglichkeiten. Entweder sie wollen dich klein kriegen, damit du gestehst, sie wollen dich beseitigen, wenn du nicht gestehst – oder beides. Klavins ist nicht der Einzige, der zu Unrecht viel zu lange im Gefängnis sitzt. Aber er weiß sich zu wehren.

Von seinem Anwalt lässt er sich Bücher ins Gefängnis bringen: das Strafgesetzbuch und die Strafprozessordnung. Er studiert die Gesetze, wie er zuvor den Börsenhandel studiert hat. Aus der Zelle heraus bombardiert er die Gerichte mit Akten und Anträgen: Verfahrensfehler, Falschaussagen, überharte Strafen. Wenn abends die Türen abgeschlossen werden, setzt der Briefverkehr ein. An Schnüren wandern Nachrichten von Zelle zu Zelle, oder die Häftlinge bestechen Wärter, damit sie Botengänge übernehmen. Seine Zelle macht er zur Zentrale des Widerstands und verhilft von dort aus einigen seiner Mithäftlinge zu ihrem Recht.

Nach zehn Monaten stellt der Staatsanwalt das Verfahren gegen Klavins ein. Zurück in der Freiheit denkt er erstmal nicht an Klaviere, sondern an Korruption. Er gründet eine Agentur und hilft weiterhin Opfern der lettischen Gerichte und Staatsanwaltschaften. Drei Jahre lang geht das gut, dann übernimmt er sich an der Insolvenz eines deutschen Investors. Die Rigaer Mafia überlistet ihn auf der Gläubigerversammlung mit erfundenen Forderungen, und ihm geht das Geld aus.

Ein Anruf aus den USA bringt Klavins 2005 zurück zum Klavierbau. Ein Mann namens Geoffrey meldet sich; ein Klavierrückfälliger, ein Fan von ihm, und reich noch dazu. Er bietet Klavins an, seine Arbeit auf unbestimmte Zeit zu finanzieren. Dem Lockruf aus Connecticut kann Klavins nicht widerstehen, er begibt sich erneut auf die Spur des perfekten Klangs.

Die tiefen Saiten machten noch immer Ärger. Obwohl sie im M370 drei Meter lang sind, findet Klavins sie immer noch zu dick. Die unterste Oktave klingt unsauber, also skizziert er in den USA einen Neubau, das M450. Zwei Jahre lang hat Klavins Zeit, um zu rechnen, zu messen und zu basteln. Aber zum zweiten Mal hat er den Märkten mehr Vertrauen geschenkt, als sie verdienen. Sein Mäzen besitzt vor allem Häuser und Grundstücke. Und als im Herbst 2007 der US-Immobilienmarkt implodiert, ist er pleite. Ohne Rücklagen geht Klavins nach Florida. Er richtet sich unter einer Autobahnbrücke ein, lebt von den Fischen, die er im Fluss angelt, und von dem, was die Natur sonst so hergibt. Und auch darin ist er besser als die meisten. Er rappelt sich auf, verdient ein paar Dollar als Klavierstimmer und schafft es, eine neue Existenz zu gründen. 2011 kann er zurück nach Deutschland fliegen und eröffnet die Klavierwerkstatt in Balingen.

Die Pause dauert inzwischen eineinhalb Stunden. Die Helfer stehen im Halbkreis um David Klavins herum. Der Klavierstimmer hat zwei Zwischenfragen gestellt, den Rest der Zeit haben sie ihm schweigend zugehört. Der Kranfahrer hat seinen zweiten Termin für heute abgesagt.

Aber weil inzwischen auch der LKW vor der Tür steht, ist es an der Zeit, dass der Kran das Klavier aus dem Saal hievt. Vier Männer drücken, ziehen und schieben daran herum, und der Kran dreht das M370 Zentimeter um Zentimeter auf die Seite. Der Klavierstimmer klopft mit dem Knöchel auf das Holz des Resonanzbodens. Sekundenlang dröhnt es dann jedes Mal: „So eine Resonanz bekommt man bei keinem anderen Instrument“, sagt er.

Dann, als sie das Klavier die Treppe hochheben, wird es doch noch eng. Der Kran beginnt zu piepen: „Ich hab’ schon 80 Prozent überladen“, ruft der Kranfahrer von unten, „ihr müsst jetzt schnell machen!“ Aber Klavins hat rechtzeitig zwei Möbellhunde unter sein Klavier geschoben, und der Kran kann absetzen. Selbst ohne Gerüst und Treppe wiegt es noch 1,2 Tonnen. Jede Türschwelle, jeder Teppich wird da zum Hindernis.

Dann, um 17.35 Uhr, schwenkt der Kran das bisher größte Klavier der Welt in die Tübinger Altstadt und lädt es auf den LKW. Es wird halb elf werden, bis der LKW endlich losfahren kann. Doch David Klavins muss jetzt schleunigst zum Flughafen, zurück nach Ungarn und an die Arbeit am M450. Der kleine Bruder, das M370, soll in Berlin saniert werden, bevor er dann seinen neuen Platz im Funkhaus an der Nalepastraße einnimmt. ■



Balthasar-Neumann-Chor | Handspring Puppet Company Kapstadt | William Kentridge | Romina Basso | Ricercar Consort | Philippe Pierlot | Concerto Copenhagen | Lars Ulrik Mortensen | Cappella Mediterranea | Le Tendre Amour | Fred Wesley | Sun-Hae Im | Motion Trio | The Early Folk Band u.v.a.m.

## Musikfestspiele POTSDAM SANSSOUCI

9. bis 25. Juni 2017

[www.musikfestspiele-potsdam.de](http://www.musikfestspiele-potsdam.de)  
0331 – 28 888 28

